

Der Steinmetz

Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinmetz“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.
 Herausgeber:
 Paul Mitsche, Rixdorf-Berlin, Steinmetzstraße 14.
 Verantwortlicher Redakteur:
 Dthmar Schmidt, Rixdorf-Berlin, Steinmetzstraße 14.

Geschäftsstelle und Expedition:
 Rixdorf-Berlin,
 Steinmetzstraße 14.

Abonnementpreis durch die Post und durch unsere Verbreiter
 vierteljährlich 80 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pf.
 Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 10 Pf., von Privaten 20 Pf., die gepaltene
 Seite oder deren Raum. Arbeitsangebote werden nur aufgenommen,
 wenn Lohnverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.
 „Der Steinmetz“ ist unter Nr. 7166 d. Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 20.

Sonnabend, den 20. Mai 1899.

3. Jahrg.

Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.

Der Ausstand der Kollegen in Pilgramsreuth und Holz bei Eschershausen dauert fort.
 In Droykig scheint sich der Ausstand zu Gunsten der Kollegen zu wenden, da nur noch das Streikkomitee am Plage ist und die anderen Ausständigen anderwärts Arbeit erhielten. Es wird also auch hier der gewaltmässige, prozenhafte Standpunkt der Unternehmer, da wie bekannt, die Kollegen wegen Lohnforderung in frivoller Weise ausgesperrt worden sind, eine moralische und finanzielle Niederlage erleiden. Hoffentlich sind diese Herren für die Zukunft kurirt!
 In Dortmund sind bei der Firma Dohs noch 3 Kollegen ausständig. 9 Mann sind abgereist und 4 Mann haben eines Fasses Bier halber, welches der Unternehmer zum Besten gab, um dadurch die ihr Stück fertig machenden „Auchkollegen“ zu bewegen, in Arbeit zu bleiben, die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen.
 Die Unternehmer in Nebra scheinen die Kollegen, welche an der Spitze der dortigen Organisation stehen, nicht recht leiden zu mögen und sind 3 Kollegen gemäßregelt. Sämtliche dort Beschäftigten erklären, die Arbeit ruhen zu lassen, falls die Weiterbeschäftigung der betreffenden Kollegen nicht erfolgt.
 Zu Gunsten der Kollegen sind die Aussperrungen in Hamburg und Warthau beendet.
 Der Alvenslebener Streik ist gleichfalls zu Gunsten der Kollegen beendet.
 In Verhandlungen stehen noch die Kollegen in Nürnberg und Gröba in Sachsen.

Eine bezeichnende Veränderung in diesem ruhigen Anlitze des Kongresses trat ein. Legien sprach zur Zuchthausvorlage. Da konnte man beobachten, was die Scharfmacher mit ihrem Attentatsplan angerichtet haben. Die Versammlung lauschte manchmal geradezu athemlos den trefflichen, so recht aus der gewerkschaftlichen Praxis herausgewachsenen Ausführungen des Redners. Sprach Genosse Fischer in Stuttgart auf dem letzten Parteitag mit der ganzen Kraft des politischen Agitators gegen den Zuchthauskurs, so plädierte Legien mit der packenden Wärme des in seinen heiligsten Lebensinteressen verletzten Arbeiters. Und als er, der mit der Vergangenheit des einfachen Proletariats das reiche Wissen eines tüchtigen Organizers vereinigt, mit der Berufung auf die unverfälschte Kraft der Arbeiterbewegung endete, da erscholl so lauter und aufrichtiger Beifall, wie ihn der Kongress bisher noch nicht spendete. Wenn unsere Machthaber lernen wollten, hier wäre wieder eine Gelegenheit gewesen. Aber sie wollen es ja nicht! Und so gehen sie ihren Weg, und wir den unserigen. Wir gehen den unserigen einiger und zielbewußter denn je!
 Wenn je der Beweis erbracht ist, daß der Anspruch des Herrn v. Posadowsky, die deutschen Gewerkschaften seien nur Streikvereine, unrichtig ist, dann auf dem Frankfurter Kongress der Gewerkschaften. Es war geradezu überraschend, in welcher Schärfe einige große Ausstände kritisiert wurden, ohne daß ihnen auf dem Kongress ein Vertheidiger erstanden wäre. Die kühle Auffassung wird siegreich, die nicht mehr dem Drängen unorganisierter Arbeitermassen nachgeben will, sondern wohl erwägt, ob alle Vorbedingungen für einen glücklichen Ausgang des Kampfes erfüllt sind. Vor allem verlangt man, daß die einzelnen Berufsverbände so gestellt sind, daß sie nicht bei jeder Lohndifferenz sofort nach Unterstützung rufen müssen. Sie müssen ihre Leistungsfähigkeit so steigern, daß ihre Rassen für nicht außergewöhnliche Ansprüche genügen. Festgestellt wurde ferner, daß feste Vereinbarungen mit den Unternehmern in Lohnfragen und gemeinsamem Arbeitsnachweis die Macht der Organisation repräsentieren und nicht wie vor 10 Jahren als Harmonieduselei gelten. Die Gewerkschaften glauben damit nicht, daß sie sich nun in eine gewisse Sicherheit wiegen können, nein, sie haben noch viel zu arbeiten, um gesicherte Grundlagen für ihre Thätigkeit zu schaffen; aber gerade in den letzten Jahren sind sie ein gut Stück vorwärts gekommen. Und so war es höchst lehrreich, wie auf dem Kongress allgemein dieser Stimmungsumschlag hervortrat, und der schroff ablehnende Standpunkt nur wenig zur Geltung kam. Gewiß aber bedeuten diese taktischen Wendungen in keiner Weise eine Aufgabe der Prinzipien in der Arbeiterbewegung. Ungetheilt fanden sie ihre Zustimmung, mit der Gewerkschaften in Fühlung zu kommen, um diese auf die Mißstände in der Industrie aufmerksam zu machen. Auch wurde befürwortet, die Wahlen der Arbeitervertreter zu allen durch die soziale Gesetzgebung geschaffenen Organisationen zu beobachten und zu leiten. Auch haben sich die Arbeitersekretariate die volle Gunst der Gewerkschaften erworben, und ein hierzu vom Genossen Segis gehaltenes Referat fand allseitig Zustimmung. Der Verlauf des Frankfurter Kongresses erfüllt uns mit der frohen Ueberzeugung: Die deutschen Gewerkschaften stehen stark und innerlich so gefestigt da, daß alle Pläne der Reaktion und des angedrohten Zuchthausgesetzes ihre heilsame und unaufhaltsame Fortentwicklung nicht im geringsten aufhalten.

Korrespondenzen.

Bunzlau. Am 7. Mai fand hier eine gut besuchte Distrikts-Versammlung statt. Es wurde bekannt gegeben, daß die Streitigkeiten bei der Firma Schilling beigelegt seien, und wurde der Beschluß gefaßt, Montag die Arbeit wieder aufzunehmen. Ebenso hatten sich die Differenzen der Lohnstreitigkeiten zu unsern Gunsten geregelt. Ein Antrag, das Schiedsgericht, das Schmerzenskind des hiesigen Bezirks nicht mehr anzuerkennen, wurde angenommen und die Agitations-Kommission Bunzlau beauftragt, dies den Geschäftsinhabern mitzutheilen. Im Gewerkschaftlichen wurde ein Antrag, für die Woche, die die Kollegen von Schilling gefeiert haben, 8 Mk. Unterstützung zu bewilligen, einstimmig angenommen. — Nun Kollegen, seid einig und haltet treu zu unserer guten Sache, dann werden eure Arbeitgeber sich hüten, so leicht Streitigkeiten vom Zaune zu brechen.
Dortmund. Bei der Firma Dohs hier selbst wurde verlangt, daß die Marmor Schleifer Ueberstunden machen. Es wurde dies von den Arbeitern abgelehnt und der Zorn des gnädigen Herrn ging soweit, Strafarbeiten, an welchen nichts zu verdienen ist, auszuteilen. Als nun diesem Verlangen wiederum nicht Folge geleistet wurde, erhielten die Schleifer Feierabend. Die Hauer, bis auf vier, erklärten sich solidarisch. Eine Kommission, welche zum unterhandeln mit dem Unternehmer sich bereit erklärt hätte, wurde auf die Straße gemorfen. Die 4 Steinhauer, welche nur ihre angefangenen Affordstücke fertig stellen wollten, hielten ihr gegebenes Wort nicht, und ließen sich durch die Freigebigkeit des Herrn Dohs, mit einem Faß Bier, anders belehren und traten die Interessen ihrer Mitkollegen mit Füßen. Zwei andere Herren ließen sich sogar soweit herab, an den Vertrauensmann einen distirten Brief zu schreiben, in welchem sie ihren Austritt aus der Organisation erklärten. Die Kollegen werden diesen Schritt später noch bereuen. Eine Organisation kann derartigen Mückenstichen gegenüber nicht zu Grunde gehen und die Kollegen haben bis auf drei anderweitig Arbeit. Ob jedoch Herr Dohs durch sein Vorgehen etwas erzielt, ist fraglich, denn mit Arbeitsangeboten wird er nicht überführt werden. Auch ersuchen wir die Kollegen, den Zuzug zu meiden.
Erfurt. In der Versammlung am 9. Mai kamen Tarifangelegenheiten zur Sprache. Von der hiesigen Firma Hertha weigerte sich der Unternehmer nach Tarif zu zahlen. Der Kollege, welcher seine Arbeit hiernach bezahlt verlangte, wurde grob abgewiesen. Ebenso erging es der Tarifkommission, welche die betreffende Arbeit ausrechnen sollte. — Der betreffende Kollege wendete sich an das Gewerkschaftsgericht. — Es wurde eine Kommission gewählt, welche jederzeit und ungerufen die Plätze kontrollieren resp. die Stücke ausrechnen kann. — Es wurde beschlossen, dies den Meistern sofort schriftlich mitzutheilen. Ferner kamen Mißstände auf Platz Merkel zur Sprache. Es wurde über den ersten Polier geklagt, welcher die Arbeit nicht richtig ausrechnet und die Kollegen sich wiederholt beklagen mußten, um ihr Lohn zu erlangen. — Im Laufe der Debatte wurde bemerkt, daß es der Kollegen eigene Schuld ist, wenn sie ihr Geld nicht richtig erhalten, da der Preis der Stücke auf dem Zettel steht. Ferner wurden noch einige Mißstände auf anderen Plätzen kritisiert. Es wurde beantragt, vor jeder Versammlung eine Platzvertreterung stattfinden zu lassen. — Schließlich wird empfohlen, die hiesige Arbeiterzeitung mehr zu lesen. — Den streikenden Droykiger Kollegen wurden, außer den Sammellisten, 15 Mk. aus der örtlichen Kasse bewilligt. Nachdem noch Genosse Jahrenamm über die Maifeier berichtet und geschildert, daß die Beteiligte eine großartige war, wurde die Versammlung geschlossen.
Fechenheim a. M. In einer am 11. Mai stattgefundenen Besprechung, welche sehr gut besucht war, handelte es sich hauptsächlich um die Selbstständigkeit unserer örtlichen Verwaltung. Es war die Ansicht aufgetaucht sich der Organisation Frankfurt anzuschließen, die Mehrzahl der Anwesenden war jedoch dagegen und es wurde beschlossen die Beiträge von 25 auf 30 Pfennig zu erhöhen und die örtliche Zahlstelle aufrecht zu erhalten. Ferner verpflichteten sich die Kollegen, mehr wie bisher an der Organisation und Agitation zu beteiligen. — Auch waren die Kollegen vom Werkplatz Heinrich Schaffer, welche noch nicht organisiert, und unter dem wilden Affordsystem arbeiten, geladen. Selbige hatten es jedoch nicht für notwendig gehalten zu erscheinen. Wir ermahnen die Kollegen des betreffenden Werkplatzes ihr gegebenes Versprechen einzulösen und der Organisation bei-

Der Kongress der Gewerkschaften Deutschlands

Das Parlament der deutschen Gewerkschaften welches am 8. Mai d. J. in Frankfurt a. M. zusammentrat und seine Arbeiten am 13. Mai beendete, zeichnete sich durch Einfachheit und Nüchternheit aus, und befundet ein gutes Zeichen innerer Kraft und Ruhe.
 Anwesend waren 130 Delegirte welche ca. 500 000 organisierte Arbeiter vertraten. Als auswärtige Gäste waren anwesend: Genosse Grellich-Zürich, Dnebsch-Wien und Jensen-Kopenhagen.
 Die Verhandlungen, welche auf dem Gewerkschaftskongress gepflogen wurden, ergaben einen recht beachtenswerthen Fortschritt gegenüber den vorangegangenen Kongressen. Es zeigte sich dieses deutlich in der Sachlichkeit der Debatten und in der Klarheit der Auffassungen über die einzelnen zur Verathung stehenden Punkte der Tagesordnung. Die Redner versuchten nicht ihre Hörer zu blenden, zu überrumpeln und mit forzureißen, und die Hörer wollten nicht enthusiastisch, sondern überzeugt sein. Die erfreulichen Erscheinungen, die aufsteigende Bewegung der Gewerkschaften im Allgemeinen trug hierzu wesentlich bei, und so kam es auch, daß die Organisationsformen gar nicht in Frage kamen, welches wiederum ein Beweis ist, daß die Gewerkschaften fühlen, daß sie festen Boden gewonnen haben, auf dem sie weiter bauen können. Damit ist die Projektionmacherei in den Hintergrund gedrängt. Ferner konnte auf den Verhandlungen des Kongresses wahrgenommen werden, daß sich ein unverkennbarer Zug eifriger Anteilnahme an den praktischen Aufgaben der Gewerkschaften auf allen Gebieten zeigte.

Die Steinmegeren Kölns stellen folgenden Antrag:

„Die Konferenz möge beschließen, das Agitationskomitee möge ihr Hauptaugenmerk auf die Bruchdistrikte hauptsächlich auf die Eifel-Brüche richten, da die neuorganisierten Kollegen in diesen, den Steinmegeren in den Städten die Organisation illusorisch machen. Die Konferenz spricht die Hoffnung aus, daß die angrenzenden Agitationskomitees sich energischer mit der Agitation unter den Kollegen der Firmen Winterheld und Holzmann befassen, damit der grenzenlosen Konkurrenz der Firmen mit unorganisierten Arbeitern die Spitze abgebrochen wird.“

Kohlbach-Köln führt aus, daß Köln und die meisten Orte Rheinlands nur noch Reparaturwerkstätten seien, die ganze Arbeit komme von der Eifel, Winterheld und Holzmann, Köln könnte ganz gut 200 Steinmegeren beschäftigen anstatt 77. Mit den auswärtigen Meistern können Kölner nicht konkurrieren. Aus dem angeführten Grunde könne auch schlecht eine straffe Organisation in Köln aufkommen.

Wohlfahrt-Düsseldorf hält den Antrag für überflüssig, da der erste Theil desselben selbstverständlich sei und was den zweiten Theil anbelangt, so können wir mit der Agitation des Frankfurter Agitationskomitees zufrieden sein.

Kuhn wendet sich gegen Wohlfahrt und befürwortet den Antrag. Ein Vorwurf des Frankfurter Agitationskomitees habe uns absolut fern gelegen und sei auch nicht berechtigt.

Der Antrag wird gegen 1 Stimme angenommen.

Die Marmorarbeiter Kölns stellen folgenden Antrag:

„Die Konferenz möge beschließen, daß überall, wo wilder Akkord existirt, bei Lohnbewegungen ein einheitliches Tagelohnsystem eingeführt wird, oder wenigstens nach Tarif bezahlt wird, ersteres hält Antragsteller für das Beste.“

Der Antrag wird von Fuchs-Köln begründet, von Scheerer-Barmen, Kuhn und Kohlbach-Köln bekämpft.

Es wurde betont, daß in der heutigen kapitalistischen Produktionsweise in unserm Gewerbe von einer Verwirklichung dieses Gedankens keine Rede sein könne und die Erfahrung lehrt uns, daß der Klassenlohn Mißstände zeitigt, die dem wilden Akkord gleich kommen.

Anderes verhält es sich mit der Einführung von Tarifen.

Die Verkürzung der Arbeitszeit sei vor allen Dingen geboten.

Der Antrag wird hierauf zurückgezogen, und bleibt es den örtlichen Organisationen vorbehalten, Forderungen den örtlichen Verhältnissen entsprechend zu erkämpfen.

Die Dortmunder Kollegen stellen den Antrag, nach Dortmund ein Agitationskomitee zu verlegen, um das Kölner Agitationskomitee zu entlasten und die großen Unkosten zu sparen.

Klesper-Dortmund führt aus, daß in ihrem Bezirk noch ein großes Feld der Thätigkeit für das Agitationskomitee sei. Es sind dort Brüche, wo einige hundert Steinmegeren arbeiten, der Organisation aber noch fernstehen. Die große Entfernung von Köln nach dort mache zu viel Gelbaufwand nöthig.

Kuhn-Köln stellt den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung, da jeder Ort verpflichtet sei, dem rheinisch-westfälischen Agitationskomitee unter die Arme zu greifen, jedoch seien die vorzunehmenden Schritte dem Kölner Komitee mitzutheilen. Ein selbständiges Agitationskomitee in Dortmund zu gründen, fehle es erstens an Kräften, zweitens seien wir dazu nicht kompetent, sondern nur ein Kongreß.

Hiermit sind die Anträge erledigt.

Im Punkte „Arbeitslosenunterstützung“ referirt Kollege Kuhn-Köln.

Redner mußte sich, da die festgesetzte Zeit 7 Uhr Abends bereits abgelaufen war, kurz fassen, und werden wir die Ausführungen desselben, da bis jetzt noch kein ausführliches Referat gegen die Unterstützung im „Steinarbeiter“ veröffentlicht wurde, ausführlich bringen. Sämmtliche Redner erklären sich gegen die Einführung der Unterstützung.

Folgende Resolution fand einstimmig Annahme:

„Die rheinisch-westfälische Konferenz der Steinarbeiter erklärt die gewerkschaftliche Arbeitslosenunterstützung in der heutigen kapitalistischen Produktionsweise als eine werthvolle und praktische Einrichtung, sie erkennt an, daß die Unterstützung bei einer eventuellen Arbeitslosigkeit, hervorgerufen durch ungünstige Geschäftskonjunktur oder ungünstige Witterungsverhältnisse, die Kollegen vor der bittersten Noth zu schützen im Stande ist. Andererseits verkennt die Konferenz aber auch nicht die Schwierigkeiten, die sich bei Einführung einer solchen Institution der Gewerkschaft in den Weg legen. Bei den Klagen einzelner Orte über die jetzt schon hohen Beiträge, bezweifelt die Konferenz die Lebensfähigkeit dieser Einrichtung und erklärt dieselbe für einstweilen als nicht durchführbar. Die Konferenz verpflichtet sich in erster Linie, die Lage der Steinarbeiter moralisch und finanziell zu heben, um in späterer Zeit über die Einführung einer derartigen Institution entscheiden zu können.“

Im Punkte Verschiedenes fordert Kuhn-Köln zur regen Agitation auf, möge jeder Delegirte neugefärkt

und mit dem Mith, der jedem Arbeitervertreter eigen sein muß, in Folge an unsere schwere Arbeit der Agitation gehn. Sorgen wir dafür, daß auf dem nächsten Steinarbeiterkongresse unser Bezirk in beträchtlicher Anzahl vertreten ist als auf dem jetzigen.

Da die Zeit schon zu weit vorgerückt, schloß der Vorsitzende Friß-Düsseldorf nach einem kernigen Schlußwort um 8 Uhr Abends die Konferenz.

An die Konferenz schloß sich eine gemüthliche Abendunterhaltung, welche die Düsseldorfer Kollegen arrangirt hatten.

Konzert mit Gesangsvorträgen des A.-G.-V. Liederlust (Düsseldorf), sowie ernste und heitere Vorträge hielten die Delegirten noch eine kurze Zeit zusammen, bis die Stunde der Abfahrt dieselben abrief.

Konferenz der Steinarbeiter Sachsens.

Organisation.

Nach Eröffnung der Konferenz wurde der Wunsch ausgesprochen, die Situationsberichte schriftlich entgegen zu nehmen.

Da dem stattgegeben wurde, stellte der Vorsitzende den Antrag, Dresden-Pirna, das Zentral-Agitationskomitee für Sachsen, finanziell selbstständig zu machen, zur Debatte.

Der Antrag wurde von den Vertretern für Dresden, Pirna und Wechselburg lebhaft befürwortet, da viele Orte, die schon länger als 6 Monate organisiert, aber nicht immer in der Lage sind, die Agitation wirksam zu betreiben, weil ihr einmal die Kräfte und zweitens die Mittel dazu fehlen, die Geschäftsleitung aber, durch Kongreßbeschlüß, nicht mehr für Agitationskosten in Orten, welche länger als 6 Monate organisiert sind, aufzukommen hat. Andererseits die größeren zahlungsfähigen Orte aber auch ein Interesse daran haben müssen, daß die Organisation immer weitere Ausdehnung finde. Wenn nun jeder über 6 Monate organisierte Ort einen Beitrag von 2 Pf. pro Mitglied und Woche an das Zentral-Agitationskomitee, aus der örtlichen Kasse, abliefern, so könnte damit die Agitation viel planmäßiger und wirkungsvoller geschehen, als es bis jetzt der Fall gewesen ist. So könnte dadurch z. B. ein Referent eine ganze Tour unternehmen und nun eine Reihe von Versammlungen in den verschiedenen Orten abhalten, dadurch werden die Kosten verringert und Orte mit geringer Mitgliederzahl entlastet. Außerdem ist es auch nicht auf die Dauer möglich, daß man ein oder zwei Orten die Kosten für die Agitation ganz Sachsens aufbürdet. Ebenso müßten wichtige Unternehmungen unterlassen werden, weil Niemand die Kosten tragen will, was aber nicht geschehen kann, wenn das Zentralagitationskomitee mit Mitteln versehen ist.

Der Vertreter für Leipzig hält dem entgegen, daß Leipzig wohl sehr viel für Agitation gethan habe, aber stets die Kosten der Geschäftsleitung in Anrechnung bringe, und bittet, den Antrag abzulehnen, weil es nicht nothwendig ist, eine neue Zentrale zu schaffen, die Kosten für Agitation habe die Geschäftsleitung zu tragen.

Dazu macht der Vorsitzende aufmerksam, daß die Geschäftsleitung nur für die Agitationskosten aufzukommen habe, welche in Orten betrieben wird, die noch nicht, oder unter 6 Monate organisiert sind.

Gegen den Antrag wendet sich noch der Delegirte für Schneeberg, worauf es zur Abstimmung kommt und der Antrag Dresden-Pirna mit 18 gegen 3 Stimmen abgelehnt wird.

Außerdem sprechen sich noch verschiedene Delegirte über die vom Würzburger Kongreß beschlossene Beitragserhöhung dahingehend aus, daß die Beiträge zu hoch seien und dadurch die Gewinnung der noch indifferenten Kollegen für die Organisation bedeutend erschwert wird. Dem wird aber von den Vertretern Wechselburgs, Dresdens und Leipzigs entschieden entgegengetreten und ausgeführt, daß eine Organisation mit geringen Beiträgen zur Ohnmacht verurtheilt ist, ebenso wie eine Organisation, welche keine Beiträge erhebt, auch nichts leisten könne, so kann mit geringen Beiträgen auch nur geringes geleistet werden. Je höher die Beiträge, um so höher die Leistungen der Organisation.

Eine Organisation, welche nicht in der Lage ist, Kämpfe zu führen, resp. dieselben wirksam zu gestalten, sei für uns ganz werthlos. Also gerade das Gegentheil ist der Fall, denn wenn man die Vortheile der Organisation genießen will, so muß man auch Opfer tragen. Die geringe Beitragszahlung führt nur zur Verumpfung der Organisation, weil unter den heutigen Verhältnissen ein Kampf mit geringen Mitteln gar nicht mehr durchführbar ist, demnach der Streik von vornherein verboten werden müßte.

Agitation.

Hier wird von dem Vertreter für Zwickau darüber Klage geführt, daß die Kollegen in der Referentenfrage so wählerisch seien, da würden immer auswärtige Redner verlangt und um eine gut besuchte Versammlung zu erlangen, müsse dem auch größtentheils entsprochen werden.

Weiter wurde sehr über falsche Agitation geklagt, daß von den Agitatoren vielfach mehr versprochen wird, als man halten könne. Dadurch kann aber niemand dauernd

für die Organisation gewonnen werden, es ist daher Pflicht sich streng an die Kongreßbeschlüsse zu halten und die sich organisirenden immer darauf aufmerksam zu machen, daß wenn man sich heute organisiert, morgen noch nicht in eine Lohnbewegung eingetreten werden kann. Weiter, daß die Organisation nicht nur dazu da sei, um Lohnkämpfe zu führen, sondern auch die Kollegen für solche zu erziehen sie aufzuklären um dann einen Kampf auch wirksam durchzuführen zu können.

Ebenso müssen auch Personen zur Agitation verwendet werden, welche mit den örtlichen Verhältnissen vertraut sind und wurden deshalb vom Vorsitzenden die Delegirten aufgefordert, dahin zu wirken, daß da wo in den Gewerkschaftskartellen Diskussionsklubs bestehen die zur Agitation beschäftigten Kollegen veranlaßt werden denselben beizutreten oder wo solche nicht bestehen, selbst welche zu gründen um Agitatoren heranzubilden.

Arbeitslosenunterstützung.

Der zu diesem Punkt bestellte Referent sprach sich über die Arbeitslosenunterstützung in etwa folgender Weise aus: Seit dem Berliner Gewerkschaftskongreß, welcher sich im Prinzip damit einverstanden erklärte, ist die Frage bis heut behandelt worden und wird auch nicht gleich aus der Welt geschafft werden. Bis jetzt hat die Zahl der Gewerkschaften zugenommen, welche Arbeitslosenunterstützung gewähren, so sind im Jahre 1898 achtzehn Gewerkschaften gezählt worden, welche Arbeitslosenunterstützung bezahlen. Wenn man sagt, daß das Unterstützungsweisen zur Verumpfung führe, so ist das irrig, denn dafür, daß dies nicht geschieht, sorgen schon unsere Unternehmer. Ja, es sei leichter Lohnkämpfe zu führen, wenn man sicher ist, keine Reservearmee zu haben, welche auf den Lohn drückt. Ebenso würde man dadurch verhindern, daß der Austritt aus der Organisation vielfach so leicht genommen wird. Im Gegentheil würde sie den Einzelnen mehr an die Organisation fesseln und das Interesse für die Organisation mehr unter die Waffe bringen. Die meisten Gewerkschaften, welche sich Kampfesorganisationen nennen bezahlen ja schon Unterstützungen als da sind Reiseunterstützung, Krankenunterstützung, Umzugskosten u. s. w.

Die englischen Gewerkschaften gehen noch viel weiter, sie bezahlen für Kranken, Invaliden, Wittwen, Werkzeuge und dergl. mehr Unterstützung, ohne dadurch in mißliche Klassenverhältnisse zu geraten.

Ja sogar unsere Vertreter im Reichstag haben an den Versicherungs-Gesetzen mitgearbeitet, es ist ihnen nicht eingefallen die Glendstheorie hervorzuführen.

Es wird angeführt, daß der Staat derartige Versicherungen übernehmen müsse, derselbe ist jedoch nicht in der Lage, dieselbe für uns günstig zu gestalten. So würde der Staat bei Streiks z. B. die Arbeitslosen zu Streikbrechern kommandieren können. Dasselbe wäre der Fall, wenn die Kommune die Arbeitslosenunterstützung übernehmen sollte und der Arbeiter wäre trotzdem derjenige, welcher die Kosten aufbringen müßte.

Bei der heutigen Zusammensetzung der gesetzgebenden Körperschaften wäre auch für uns nichts günstiges zu erwarten. Wenn wir die Mehrheit im Reichstag haben, brauchen wir keine Arbeitslosenunterstützung, denn dann kommen größere Fragen zum Vorschein.

Es ist ebenso falsch, wenn gesagt wird, die Leistungen bei Streiks würden, bei Einführung der Arbeitslosenunterstützung, zurückgehen, sie würden die Kassen leeren.

Ebenso würde bei Lohnreduzirmngen der Einzelne seine Rechte viel energischer wahren, wenn er gegen Arbeitslosigkeit versichert wäre.

Die Buchdrucker haben in den letzten 4 Jahren eine halbe Million für Streiks ausgegeben, trotzdem sie Arbeitslosenunterstützung bezahlen.

Auch um den Arbeitsnachweis in die Hände der Arbeiter zu legen, ist die Arbeitslosenunterstützung ein gutes Mittel, denn der Indifferente geht erst dann zum Arbeitsnachweis, wenn er weiß, daß er unterstützt wird.

Die Krankenkassen sind ganz dasselbe, und es ist noch Niemand eingefallen, sie aufzulösen, ja, der Arbeiter weiß den Werth derselben sehr zu würdigen, was daraus hervorgeht, daß eine große Zahl von Arbeitern in mehr als einer Krankenkasse versichert ist.

Zum Schaden wird die Einführung der Arbeitslosenunterstützung nicht sein.

Die Leute kommen mehr in die Versammlung und lernen sich mehr um ihre wirtschaftlichen Verhältnisse kümmern.

Es ist nothwendig, die Sache genau zu prüfen. In einer oder zwei Generalversammlungen würden wir doch dazu kommen.

Der Korreferent versichert, daß er durchaus nicht im diametralen Verhältniß zu dem Referenten stehe, befürwortete vielmehr eine genaue Prüfung, ja vieles könne er sogar unterschreiben. Stellte den Ausführungen des Referenten entgegen, daß die englischen Gewerkschaften den Normal-Arbeitsstag noch nicht eingeführt haben, trotzdem sie ihn auf ihrer letzten Generalversammlung beschlossen haben. Der Referent hatte wohl eine ganze Anzahl von Gewerkschaften angeführt, welche sich mit Arbeitslosenunterstützung befassen, doch war er nicht im Stande auch nur eine Baugewerkschaft nachzuweisen, welche Arbeitslosenunterstützung bezahlt, denn das Baugewerbe ist dasjenige Gewerbe, in welchem sich die

Briefkasten.

Rothstein, Worms. Wenden Sie sich an den Vor-
der Unterstüßungsstaffe „Solidarität“, A. Müller, Frankens-
straße 21, Wiesbaden.

Anzeigen.

„Geschichte der Organisation der Stein- arbeiter Deutschlands“

von Gustav Kessler,

herausgegeben im Auftrage des 8. Kongresses der Stein-
arbeiter Deutschlands

von der Geschäftsleitung

Verleger Paul Mitsche,

Rixdorf-Berlin, Steinmehstraße 14.

Es enthält das Straßburger „Bruderbuch“, die
Statuten der alten Bauhütten und die Zunftgebräuche
der Steinmehgesellen vom 17. Jahrhundert bis auf die
neueste Zeit.

Der hochinteressante Inhalt hat nicht nur für die
Gesellen und Arbeiter, sondern auch für die Meister, be-
sonders für die Innungsmeister der Steingewerbe, sowie
auch für andere Bauhandwerker große Bedeutung.

Gebundene Exemplare werden pro Stück mit
1,20 Mk., broschürt 1,00 Mk. abgegeben.

Wiederverkäufer erhalten die üblichen Vortheile.

Der Herausgeber

Paul Mitsche,

Rixdorf-Berlin, Steinmehstraße 14.

Jeder Arbeiter

Jeder Handwerker

sollte zur Arbeit

die Lederhose Herkules tragen.

Gefest. Schutz angem. Alleiniger Verkauf. Sehr
starke Waare in praktischen grauen und braunen Streifen.
Hinten und vorn am Bund aus einem Stück gearbeitet.
Nietknöpfe und Kappnähte. Feste Leder-Pilot-Taschen,

die Hose 4,50 Mk. (bei Entnahme von)

Prima Manchester Hose 8,— 5,50 Mk.
Gefüttert. Manchester-Jacket 13,— 10,— Mk.
Weißes Leder-Jacket, gefüttert, zweireihig 7,50 Mk.
Weiße Leder-Hose, Prima Waare . . . 3,75 Mk.

Baer Sohn

En gros. Export. En détail.

Berlin S.-O. Berlin N.,
Brückenstr. 11. Chausseestr. 24 a.
Berlin O., Gr. Frankfurterstr. 16.

Die 13. Preisliste über gefammte Herren- und
Knaben-Bekleidung wird gratis und franko verschickt.

Versandt von 20 Mk. an franko. — Bei Bestellung
genügt Angabe der Brust- und Bundweite und Schrittlänge.

Weltberühmte Hamburger Spezialartikel

für Maurer, Zimmerer, Steinhauer, Stuckateure etc.

Beste Arbeitergarderoben. Prima Isländer.
Preis - Liste gratis. — Versand franko gegen Nachnahme.

Louis Mosberg, Bielefeld,

Nur 44 Breitestraße 44, Papenmarkt-Gcke.

Ich versende

12 Stück Steinmehknüpfel

aus prima Weißbuche für 10 Mk. von 15—19 cm
Durchm., 16—21 cm Durchm. von 12 Mk., alle
andern Stärken laut Verzeichnis. Nur hochfeine Waare.
Größtes Geschäft in der Branche. Nur Nachnahme.
Versand nicht unter 12 Stück.

Walter Lauterwald,
Eisleben.

Mehrere tüchtige

Steinmehnen

finden dauernde gut lohnende Beschäftigung.

Hermann Krieg,

vorm. Emil Schönfelder

Bildhauerei u. Steinmehgeschäft,
Annaberg i. Sa.

Achtung!

Steinarbeiter Meissen.

Sonntag, den 28. Mai:

öffentliche Steinarbeiter-Versammlung

Vormittags 11 Uhr im Gasthaus zum Golden-
Schiff in Meissen. Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vertrauensmann.

Achtung!

Steinarbeiter von Wurzen und Umgegend.

Sonntag, den 4. Juni 1899:

öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. „Recht auf Arbeit.“ Referent Genosse Meusch-Leipzig.
2. Wahl der Vertrauensleute für Wurzen und Ködnitz.
3. Wahl eines Agitationskomitees.
4. Wahl der Revisoren.
5. Gewerkschaftliches.

Der Einberufer.

Steinmetzschule.

Preussische Baugewerkschule in Magdeburg.

Auf Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Ge-
werbe soll vom Oktober dieses Jahres ab an die hiesige
Baugewerkschule ein

Sonderkursus für Steinmehchniker

angegliedert werden. Die dritte und vierte Klasse werden
mit Ausnahme des Modellunterrichts gemeinschaftlich mit
der Hochbauabtheilung unterrichtet werden, die zweite Klasse
ist nur noch theilweise mit der Hochbauabtheilung vereinigt,
während die erste Klasse völlig selbstständig unterrichtet
wird. Anmeldungen für die drei unteren Klassen werden
schon jetzt angenommen. Zur Aufnahme in die zweite
Klasse ist der erfolgreiche Besuch der beiden unteren Klassen
einer preussischen Baugewerkschule erforderlich, auch kann
der Bewerber seine Befähigung in einer Aufnahmeprüfung
nachweisen. Programme und weitere Auskunft unentgeltlich
durch den Direktor

Theobald Müller, Architekt.

Den Vertrauensleuten und Kollegen

zur Kenntniß, daß untenstehende Bücher in Niesla
liegen und hierfür keine andern auszufüllen sind, da die
Mehrzahl der Kollegen noch große Verpflichtungen in
Niesla haben.

Es liegen Bücher vom Jahre 1895:

Richard Kühn, Berlin, geb. den 24. 12. 1875.

Friedrich Selzer, Zeitz, geb. den 11. 5. 54.

Otto Steinert, Wechselburg-Rochlitz, geb. den 16. 2. 1876.

Vom Jahre 1896:

Franz Tiegel, Leipzig, geb. den 24. 11. 1863.

Karl Reinhardt, Bublitz, Thür., geb. den 9. 8. 1867.

Vom Jahre 1898:

Kaspar Dehmer, Neustadt a. d. Aisch, geb. den 14. 8. 1865.

Leopold Trautmann, Emleben b. Gotha, geb. d. 3. 12 1874.

Max Nonnewitz, Niesla.

Letztere drei Kollegen haben die größten Ver-
pflichtungen der Organisation sowie den Kollegen gegenüber.

Karl Karstädt, Kleinschocher, geb. den 23. 9. 1850.

Otto Friedrich, Reichenhain b. Chemnitz, geb. d. 6. 1. 1879.

D. Böhme, Vertrauensmann.

Buchhandlung Vorwärts

Berlin SW., Benthstr. 2.

Wir empfehlen die soeben erschienene Schrift:

Welchen Werth hat die Bildung für die Arbeiterin?

Preis 10 Pf. Von Porto 3 Pf.
Wally Zeppler.

Nicht für Ergänzung der mangelnden Schul-
bildung, nicht für systematisches Eindringen in ein-
zelne Wissenszweige tritt die Verfasserin ein, sondern
für die Erziehung zur selbstständigen, geistigen Kritik
durch Interesse - Erweckung am großen Kampf für
geistige und soziale Befreiung der Arbeiterklasse auf
den verschiedenen Gebieten des modernen Kultur-
lebens. Die Kennzeichnung des Kampfgebietes und
der Aufgaben, welche unserer Frauen-Agitation in
dieser Hinsicht gestellt sind, ist in klarer und fesselnder
Darlegung gegeben und dürfte daher die kleine Schrift
weiten Kreisen willkommen sein.

Carise

für die schleifrecht zu bearbeitenden Granite werden auf
die Vertrauensleute unserer Organisation unentgeltlich
verabfolgt von dem **Vorsitzenden der Agitations-
kommission für die Lausitz Joh. Bauer** in
Löbau i. Sachsen Brunnenweg 9.

Mache hiermit sämmtliche Vertrauensleute sowie die
Kollegen darauf aufmerksam, daß **Valtin Kreim** von
Penbach i. Oberrh. durch Beschluß der Speierer
Kollegen wieder in die Organisation aufgenommen, und
deshalb als organisiert zu betrachten ist.

Schimpf, Vertrauensmann.

Nachruf.

Nach kurzem Leiden verstarb unser ältester
Kollege

Michael Gruber

im Alter von 65 Jahren an Influenza.

Ehre seinem Andenken.

Die organisierten Steinarbeiter von
Burgpreppach.

Nachruf.

Am 25. April ver starb unser Kollege

Joseph Suhadols

von Schmiza in Oesterreich im 40. Lebensjahre
an der Lungenschwindsucht.

Ehre seinem Andenken.

Die Organisation der Steinarbeiter von
Speier a. Rh.

Nachruf.

Am 13. Mai d. J. verstarben die Kollegen

Friedrich Wilbert

im Alter von 42 Jahren und

Hermann Schober

im Alter von 47 Jahren. Beide an der Berufs-
krankheit.

Ehre ihrem Andenken.

Die Organisation der Steinarbeiter von
Dresden und Umgegend.

Nachruf.

Am 15. Mai starb unser Kollege

Friedrich Geissler

im 40. Lebensjahr an der Berufskrankheit.

Ehre seinem Andenken.

Die Organisation der Steinarbeiter von Wenig-
Rackwitz und Sirgwitz.

Nachruf.

Am 21. Mai starb unser Kollege

Johann Gebhardt

von Boitsumra im Alter von 57 Jahren.

Ehre seinem Andenken.

Die organisierten Steinarbeiter von Weissenstadt
und Umgebung.